

Drucken

Gastbeitrag von Rainer Zitelmann

Reiche sollen bluten - Die Steuerlegenden von Wagenknecht, Esken und Kühnert

Donnerstag, 15.02.2024, 09:35 · von FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)



Wer reich ist, soll mehr Steuern zahlen, fordern insbesondere SPD-Politiker (Bildkomposition: Arabella Zeciri)

FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)
Donnerstag, 15.02.2024, 09:35

Befürworter von Steuererhöhungen argumentieren, zu Helmut Kohls Zeiten sei der Spitzensteuersatz sehr viel höher gewesen und trotzdem sei es der Wirtschaft gut gegangen. Was ist dran an diesem Argument?

Zwischen 1975 und 1989 war der Spitzensteuersatz in Deutschland mit 56 Prozent tatsächlich noch wesentlich höher als heute, danach wurde er leicht auf 53 Prozent reduziert, bevor Gerhard Schröder ihn dann deutlich auf 42 Prozent senkte. Ob Sahra Wagenknecht, Kevin Kühnert oder Ulrike Hermann – kein Verfechter von Steuererhöhungen lässt das Argument aus, unter Helmut Kohl seien die Spitzensteuern viel höher gewesen als heute.

Damals zahlte kaum jemand den Spitzensteuersatz

Auf einmal sind alle Sozialdemokraten und Linken Helmut Kohl-Fans. Schon vor Jahren forderte [Fabio de Masi](https://www.linksfraktion.de/presse/pressemitteilungen/detail/spitzensteuersatz-zurueck-zu-helmut-kohl/) (damals LINKE, heute in Wagenknechts BSW): „Wir brauchen einen Spitzensteuersatz von 53 Prozent wie unter Helmut Kohl.“

Was aber verschwiegen wird: Kaum jemand hat zu Kohls Zeiten den nominal sehr hohen Spitzensteuersatz wirklich gezahlt. Viele Vermögende nutzten in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren Steuersparmodelle wie etwa Bauherrenmodelle, geschlossene Immobilienfonds, Schiffsbeteiligungen, Medienfonds usw., die so hohe Verlustzuweisungen hatten, dass damit die Steuerlast beliebig gesenkt werden konnte. Wenn man wollte, auch bis auf Null.

Ich erinnere mich noch an ein Steuerseminar, bei dem ein Steuerberater meinte: „Die Bemessungsgrundlage für Ihren Steuersatz ist Ihre persönliche Dummheit“, womit er sagen wollte, dass es jedermann frei stehe, seine Steuerlast durch Verlustzuweisungsmodelle beliebig zu senken.

FOCUS-online-Schwerpunkt „Steuern“

Das Thema „Steuern“ treibt Deutschland um. Viele Bürger und Unternehmen ächzen unter den enormen finanziellen Belastungen, die ihnen der Staat aufbürdet. Gefördert wird ihr Unmut durch eklatante Fälle von Steuerverschwendungen sowie

komplizierte, oft als ungerecht empfundene Steuervorschriften. FOCUS online widmet dem Thema einen Schwerpunkt. Ihre eigenen Erfahrungen können Sie uns schreiben unter mein-bericht@focus.de (<mailto:mein-bericht@focus.de>)

Zwar senkte Gerhard Schröders rot-grüne Regierung den Spitzensteuersatz von 53 auf 42 Prozent, doch gleichzeitig wurde eine sogenannte „Mindestbesteuerung“ (§ 2 Abs 3 EStG) eingeführt und „Verlustzuweisungsmodellen“ mit § 2b des Einkommensteuergesetzes die Grundlage entzogen. Diese Regelungen wurden später wieder abgeschafft beziehungsweise für verfassungswidrig erklärt, aber sie wurden durch § 15b EStG ersetzt, der an diese Stelle trat.

Tatsächlich gibt es heute keine vergleichbaren Steuersparmodelle mehr, wie es sie zu den Zeiten gab, als der Steuersatz so hoch war. Und dennoch wird immer wieder – ohne irgendwelche Belege – behauptet, Reiche zahlten kaum Steuern.

1 Prozent zahlen 22,8 Prozent der Einkommensteuern

Ab dem 1. Januar 2007 wurde, damals gemeinsam von CDU/CSU und [SPD\(/organisationen/spd/\)](#), die sogenannte „Reichensteuer“ eingeführt, die heute für Spitzenverdiener 45 Prozent plus Soli beträgt, was ca. 47,5 Prozent entspricht. Ich nenne das übrigens den tatsächlichen Spitzensteuersatz, denn nur weil Politiker sich entschlossen haben, dem Kind einen schöneren Namen zu geben („Reichensteuer“, „Solidaritätszuschlag“) ändert das ja nichts an der Tatsache, dass dies der Grenzsteuersatz für Spitzenverdiener ist.

Wenn Politiker wie Wagenknecht oder Autoren wie Ulrike Hermann behaupten, seit Jahren würden Steuern für Reiche gesenkt, stimmt das also einfach nicht. Zuletzt wurden sie erhöht und nicht gesenkt.

Immer wieder hört man, Geringverdiener seien steuerlich besonders stark belastet, die Reichen dagegen zahlten keine oder jedenfalls viel zu wenig Steuern. Tatsache ist: 50 Prozent der Einkommenssteuerpflichtigen zahlen laut BMF lediglich 6,1 Prozent der Steuern. Die oberen 1 Prozent der Einkommensbezieher zahlen dagegen 22,8 Prozent der Einkommensteuern.

Das Gros der Steuerlast wird in Deutschland keineswegs vom Normalverdiener gezahlt, sondern von den oberen zehn Prozent der Steuerpflichtigen, die 55,8 Prozent des gesamten Lohn- und Einkommensteueraufkommens tragen!

Sozialneid gegen Reiche

Kaum ein Tag vergeht, dass nicht von Politikern wie Esken, Wagenknecht und Kühnert gefordert wird, die Reichen sollten „endlich auch mal ihren Beitrag“ leisten (worin implizit die Behauptung steckt, dass sie das nicht längst schon tun). Offenbar geht es vor allem darum, Sozialneid zu schüren, um damit auf Stimmenfang zu gehen.

Natürlich sagen Neider nie, dass ihr eigentliches Motiv der Sozialneid ist. Sie haben ein schöneres Wort dafür gefunden, „soziale Gerechtigkeit“. Aber der Sozialneid gegen Reiche kommt besonders in Deutschland gut an.

Nach einer von Allensbach und Ipsos MORI durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfrage in 13 Ländern ist der Sozialneid nur in Frankreich noch größer als in Deutschland, in allen anderen Ländern ist er niedriger, zum Teil sogar sehr viel niedriger, wie etwa in Polen. Der Sozialneidkoeffizient bezeichnet das Verhältnis von Sozialneidern und Nicht-Neidern in einem Land – je höher der Wert desto größer der Sozialneid. In [Frankreich\(/orte/frankreich/\)](#) beträgt er 1,26, in Deutschland 0,97, Japan 0,25 und in [Polen\(/orte/polen/\)](#) 0,21.

Sozialneidkoeffizient im internationalen Vergleich

Wie ausgeprägt der Sozialneid besonders in Deutschland und Frankreich ist, zeigte auch eine andere Frage in der internationalen Studie.

Allensbach bzw. Ipsos MORI legten den Befragten zwei alternative Aussagen zur Auswahl vor:

„Die Steuern für Reiche sollten zwar hoch, aber nicht übermäßig hoch sein. Schließlich haben sie sich ihren Wohlstand in der Regel hart erarbeitet, da sollte ihnen der Staat nicht zu viel wegnehmen.“

„Reiche sollten nicht nur hohe, sondern sehr hohe Steuern bezahlen. So kann der Staat dafür sorgen, dass die Ungleichheit zwischen Ärmern und Reichen bei uns im Land nicht zu groß wird.“

In Deutschland plädierten 51 Prozent für extrem hohe Reichensteuern, während es in Großbritannien 38 Prozent waren, in den USA 36 Prozent, in [Schweden\(/orte/schweden/\)](#) 32 Prozent, in Japan 30 Prozent und in Polen sogar nur 27 Prozent. Nur in

Frankreich lag der Anteil derer, die die Reichen mit extrem hohen Steuern belegen wollen noch um zwei Prozentpunkte über Deutschland (53 Prozent).

Hohe Steuern für Reiche? Ansichten der Bevölkerung in 13 Ländern

Frage: „Hier unterhalten sich zwei über die Besteuerung von Reichen. Welcher von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?“

Rainer Zitelmann gibt Seminare zur Psychologie erfolgreicher Unternehmer: www.zitelmann-erfolg.de(<http://www.zitelmann-erfolg.de/>)

© BurdaForward GmbH 2024

[Drucken\(\)](#)

Fotocredits:

Rainer Zitelmann

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.